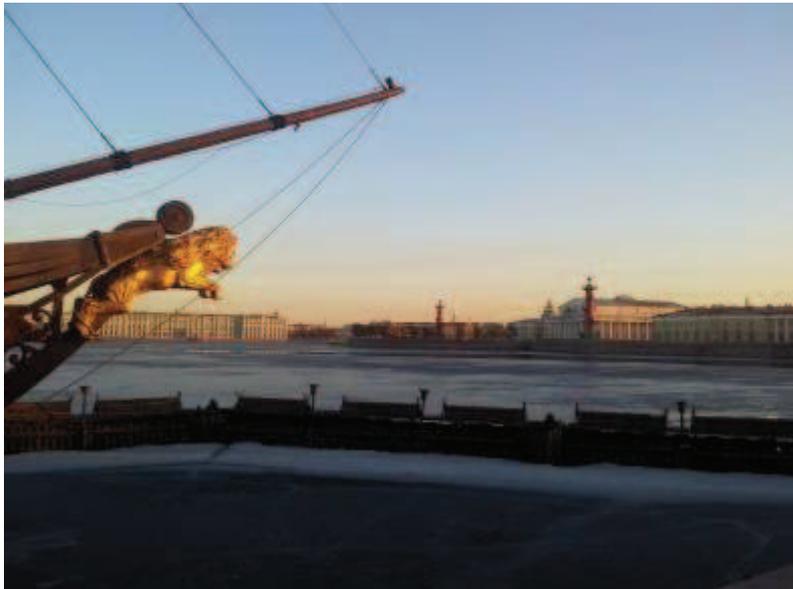


Erfahrungsbericht St. Petersburg, Russland

*Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Übersetzungswissenschaft (Neuphilologische Fakultät)
Sprachkombination Deutsch, Russisch, Englisch*

*Austausch mit der Staatlichen Universität Sankt Petersburg (Philosophische Fakultät)
Sommersemester 2015 (Februar – Juni 2015)*



Einleitung



„Eine Sprache lernt man viel besser und schneller, wenn man direkt in die jeweilige Kultur eintaucht, etwa durch einen Auslandsaufenthalt.“ Eine Bemerkung meiner ehemaligen Spanischlehrerin während meiner Schulzeit, die ich seitdem sehr beherzige. Nachdem ich nach dem Abitur für 13 Monate in die USA gegangen bin, um das Englische zu verbessern und merkte, dass es mir viel mehr bringt, als ich je erhofft hatte, wagte ich den nächsten Schritt in die andere Richtung – Russland. Bei meinem Studiengang und meiner

Sprachkombination bietet es sich natürlich perfekt an. Von einem Auslandssemester hatte ich bereits bei Studienbeginn geträumt, dass es letztlich in St. Petersburg stattfindet, war eher eine spontane Idee, die dadurch bekräftigt wurde, dass unsere Universität Heidelberg ein Abkommen mit dieser russischen Stadt zugunsten der Studenten hat. Der Gedanke, in die ehemalige Hauptstadt Russlands zu gehen, dort zu wohnen, mir das alltägliche und studentische Leben anzusehen, alles direkt mitzuerleben, gefiel mir sehr und ließ mich nicht mehr los. Ich war noch nie zuvor in Russland und ließ mich auch nicht von gutgemeinten Ratschlägen von mir nahestehenden Menschen abbringen, die sagten, es sei doch viel zu kalt und ungemütlich in der Stadt. Davon wollte ich mich selbst überzeugen, ich war mir sicher, dass St. Petersburg mehr zu bieten hat, dass es hinter den Vorurteilen eine charmante Seite hat. Und das ist in der Tat so. Noch nie hat mich ein Ort so fasziniert und in seinen Bann gezogen. Und was ich alles so erlebt habe, das soll euch der Bericht zeigen.

Vor der Abreise

Die Bewerbung um einen Platz an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg (SPBGU) begann schon sehr früh, etwa eineinhalb Jahre vor der tatsächlichen Ausreise. Diese Zeit war gefüllt mit Dokumenten, die man einreichte, Vorstellungsgesprächen, Treffen mit ehemaligen Austauschstudenten aus Heidelberg, derzeitigen Austauschstudenten aus St. Petersburg und den Betreuerinnen beider Seiten. Man hat viele Anlaufstellen, wenn etwas unklar oder wenn man selbst verunsichert ist. Irgendwann rückt der große Tag näher, dann erhält man die Einladung aus Russland, mit der man dann ein Visum beantragen kann. Ich hatte es alles über ein Reisebüro gemacht, bei dem ich auch die Tickets gekauft hatte und konnte mir somit den ständigen Gang zur Botschaft sparen. Zwar war bei mir alles knapp, weil die Feiertage in Russland um Silvester herum lang sind – ich musste sogar ein Schnellvisum beantragen – aber schließlich hatte doch noch alles geklappt und es konnte endlich losgehen...

Im Vorfeld hatte ich übrigens über eine Freundin eine private Wohngelegenheit bei einer Bekannten von ihr vermittelt bekommen und somit auf den Platz im Studentenwohnheim verzichtet. Mir ging es darum, meine Russischkenntnisse zu erweitern und deshalb beschloss ich, privat unterzukommen; dafür musste ich natürlich auch selbst zahlen. Das Studentenwohnheim wird von der Universität bezahlt, aber man läuft Gefahr, mehr englisch zu sprechen. Jedoch ist der Anschluss einfacher, man lernt schneller Menschen kennen. Aber ich habe ebenfalls andere kennen gelernt,

durch den Unterricht mit sowohl ausländischen als auch russischen Studenten, durch die vielen Ausflüge in die Stadt etc.

Ankunft und Eingewöhnungsphase



Der Flughafen von St. Petersburg ist nicht sehr groß und dadurch sehr übersichtlich. Man kann mit dem Bus bis zur nächsten Metrostation (Moskowskaja) fahren, das ist günstiger als mit dem Taxi. In meinem Fall bin ich von meiner zukünftigen Mitbewohnerin abgeholt worden.

Am zweiten Tag nach meiner Ankunft ging ich zu Irina, der Betreuerin vor Ort. Dort traf ich auch erstmals auf einen weiteren Studenten, der ebenfalls für ein Semester aus Heidelberg nach Russland gekommen war. Wir mussten einige

Unterlagen ausfüllen, damit unser Studentenausweis und eine Migrantenkarte erstellt werden konnten. Es dauerte einige Tage, bis der Studentenausweis fertig war, aber dafür erhielt man in den Museen immer Rabatte und in die Ermitage konnte man sogar kostenlos gehen. Den Ausweis benötigt man außerdem, um an der Security in jedem Unigebäude vorbeizukommen; das wird sehr streng überwacht.

Irina hatte uns empfohlen, uns auch gleich um die Verlängerung unseres Visums (das ja erst einmal nur für drei Monate ausgestellt wurde) zu kümmern. Denn es nimmt einen ganzen Monat in Anspruch, nicht dass man hinterher in Zeitverzug ist und Probleme bekommt. Das neue Visum kostete 1600 Rubel und das Aufüllen viele Nerven, denn man darf sich keinen Fehler erlauben und muss das Formular immer wieder erneut ausfüllen. Danach hat man ein Mehrfacheinreisevisum und kann Russland öfters verlassen und dann wieder einreisen.

Gleich in der Woche darauf ging die Uni offiziell los (ich war etwas früher angereist), für die Austauschstudenten aus aller Welt gab es ein herzliches Willkommenstreffen, bei dem wir liebe Andenken in Form von einem Kulli und einem Block mit SPBGU-Motiven erhielten. Es war ein schöner Empfang, der vieles bot: Die Ansprechpartner stellten sich vor, andere Austauschstudenten erzählten von ihren bisherigen Erfahrungen, einzelne AGs präsentierten sich und es wurden Regeln in den Wohnheimen erklärt. Es war natürlich viel auf einmal, die ganzen tollen Eindrücke, viele hilfreiche Informationen und Webhinweise, aber es war schön zu sehen, dass man sich um das Wohl der Studenten bemüht und man nicht alleine ist.

Der Unterricht

Die Universität hat viele Fakultäten und vielfältige Kursangebote. Da mein Austausch über die Philosophische Fakultät lief, wählte ich auch Kurse, die dort angeboten wurden. Zum einen weil ich einfach mal in andere Kurse schauen wollte (und habe es nicht bereut), zum anderen weil die Stundenplanaufteilung da eindeutiger war als beispielsweise an der Philologischen Fakultät (aber eine Einschreibung wäre auch hier möglich gewesen). An der Philosophischen Fakultät dreht sich nicht alles um Sokrates & Co., den Studenten werden auch andere Lebensbereiche gezeigt. So

besuchte ich einen Jurakurs (weil ich auch in Heidelberg Jura als Ergänzungsfach habe), einen Kurs zum Museentourismus (fand ich persönlich am interessantesten) und einen Kurs zum Europäischen Kino mit Schwerpunkt auf Stummfilmen.



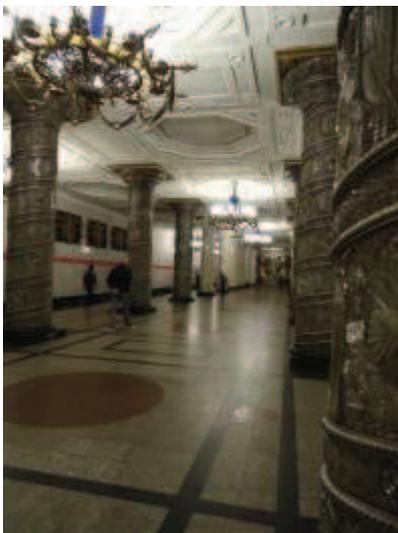
Ganz am Anfang unterläuft jeder Austauschstudent einen Russischtest, um von den Kenntnissen her in einen der vielen Russischkurse eingeteilt zu werden. Der Test dauerte

45-60 Minuten und umfasste verschiedene Elemente (Grammatik, Text). In meinem Kurs waren viele liebe Studenten aus unterschiedlichen Ländern – Polen, Estland, Finnland, Deutschland, Tschechien. Es war sehr interessant, sich untereinander auszutauschen und aus der eigenen Kultur zu erzählen. Unsere Dozentin war sehr lieb und herzlich, über alles konnte

man mit ihr reden. Bei ihr belegte ich all meine Russischkurse: Grammatik, Mentalität, Literatur, freies Sprechen zu politischen und wirtschaftlichen Themen. Am meisten gefiel mir der Mentalitätskurs, weil er uns die russische Kultur noch einmal näher brachte und diese auch von einer Russin erklärt wurde.

Ganz am Ende des Semesters hat man die Möglichkeit, einen Test auf TOEFL-Niveau zu machen; dieser kostete aber 5000 Rubel und muss auch selbst bezahlt werden.

Kultur hautnah



Langweilig wird einem in St. Petersburg ganz sicher nicht. Es ist eine vielfältige Stadt, und nicht einmal das oft verregnete, trübe und windige Wetter kann einem die Freude am Entdecken nehmen.

Durch die hohe Konzentration an Sehenswürdigkeiten im Stadtzentrum bietet es sich an, durch die Stadt zu spazieren und von einem historischen Gebäude zum nächsten zu gelangen. Zu Fuß ist alles gut erreichbar, aber man kann natürlich auch die Metro nutzen. Zwar ist das Netzwerk nicht so breit gefächert wie in manch anderen großen Städten, und manchmal muss man auch noch von der Station einige Schritte gehen, bis man an seinem Ziel ist, aber die wichtigsten Attraktionen sind so gut erreichbar und der Plan selbst ist sehr übersichtlich. Die Metro befindet sich weit, weit unten, das liegt am Fluss Newa, der

durch St. Petersburg fließt. So fährt man manchmal schon zwei Minuten nur Rolltreppe, bis man tatsächlich unten ankommt. An manchen Stationen gibt es Schließtüren vor dem Einstieg, die für den Fall einer Überflutung vorgesehen und für St. Petersburg typisch und auch wichtig sind. Um die Metro nutzen zu können, kauft man eine Münze (Scheton), die einmalig verwendbar ist.

Das Wetter als Phänomen der Stadt, ist gar nicht so schlimm, wie alle denken. Man muss sich nur (mental) drauf einstellen und sich entsprechend kleiden. Ich bin selbst Zeugin dafür, dass es auch

wunderbar herrliches, sonniges und warmes Wetter in St. Petersburg gibt; es ist also nicht alles so grau, wie man hört. Durch die Newa, den Finnischen Meerbusen und die vielen Brücken ist es oft sehr windig beim Spazieren. Schnee hatte ich bei meinem Aufenthalt auch wenig – das ist etwas, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat, sagte meine Mitbewohnerin, die eine gebürtige St. Petersburgerin ist. Im Winter gefriert die Newa, sodass man früher sogar mit Autos drüber fahren konnte; heute ist das Eis nicht mehr ganz so dick wie früher und deshalb sollte man vorsichtig sein, die gefrorene Newa zu betreten.

Wenn das Eis im Frühjahr taut, dann werden ab April/Mai die Brücken nachts geöffnet, damit große Schiffe die Stadt passieren können. Die Brücken werden nachts um 1 Uhr herum geöffnet und gegen 5 Uhr wieder zusammengeführt; man sollte also aufpassen, auf welcher Seite man sich befindet. Hinzu kommen die berühmten weißen Nächte (Mai bis Juli), ein Phänomen, bei dem die Nacht nur wenige Stunden andauert und der Himmel auch mitten in der Nacht so hell wie am Tag ist.



Zur Sommerzeit bietet es sich gut an, die Vororte von St. Petersburg zu besichtigen, die nicht nur wunderschön, sondern auch eine historische Magie haben. Man kann sich auf die Spuren der Zaren begeben und bei einem Eis im schön angelegten Park spazieren gehen. Beachten sollte man, dass beispielsweise die bekannten Fontäne in Peterhof nur in bestimmten Monaten und zu bestimmten Uhrzeiten arbeiten; sie sind ein wichtiges Merkmal dieser Stadt und sollten unbedingt gesehen werden. Erreichen kann man die Vororte u.a. ganz einfach mit dem Bus

oder auch durch organisierte Exkursionen, die ebenfalls mit einer Bustour verbunden sind.

Wenn das Wetter mal nicht so schön ist, kann man unzählige Museen und Kirchen besuchen, die alle auf ihre Weise bewunderswert sind und eine eigene Geschichte erzählen. Wie bereits erwähnt, kommt man mit dem russischen Studentenausweis überall viel günstiger rein, die Ermitage kann man kostenlos besuchen (und dieses Museum muss man nicht nur gesehen haben, sondern man benötigt auch mehrere Tage, um sich alles anzusehen, aber es lohnt sich). Bei den Eintrittspreisen wird oft unterschieden zwischen Ausländer/Tourist und Russen, ebenso Rentnern, Studenten (ausländisch oder russisch), Schülern und Kindern. Im Vergleich zu den Preisen in Deutschland, ist es dort viel günstiger, selbst ins Kino kann man für umgerechnete 1,70 Euro gehen.

Nach einem gelungenen Ausflug kann man in den viele Restaurants oder Cafés essen, von denen einige auch 24 Stunden arbeiten. Empfehlenswert ist das Café Schokoladniza, das besonders für Naschkatzen geeignet ist und sowohl etwas Herzhaftes als auch für zwischendurch anbietet. Außerdem sollte man Pyschki essen, das ist dem Donut ähnlich, wird aber nur mit Puderzucker bestreut. Es ist etwas Typisches für St. Petersburg und sowohl bei Russen als auch bei Touristen sehr beliebt, wie man an den endlos langen Schlangen (die oft bis auf die Straße reichen) sehen kann.

Supermärkte sind 7 Tage die Woche geöffnet, auch an Feiertagen, und einige bieten sogar 24-Stunden-Service an.

Ein weiterer Rat von mir ist, so viele Festivals und Feiertage wie möglich zu besuchen und live zu erleben. Wo sonst kommt man der Kultur und dem russischen Volk so nah? Es macht viel Spaß, Menschen beim Feiern zuzusehen, wie sie entspannt singen, tanzen und sich gemeinsam freuen. Man muss natürlich auf Menschenmassen eingestellt sein. Ich hatte die Möglichkeit, beim großen Fest zum Siegestag am 9. Mai die Parade, ein Konzert und das Feuerwerk zu sehen. Da war ein großer Anlauf und es war manchmal auch beängstigend eng und ging sehr langsam voran, aber gelohnt hat es sich auf alle Fälle.



Das Fest der „Alye Parussa“, das in der kürzesten Nacht während der weißen Nächte stattfindet, ist eine alte Tradition der ehemaligen Hauptstadt Russlands. Es wird für Schulabgänger veranstaltet, da gibt es ein großes Konzert auf dem Schlossplatz mit berühmten Stars aus der Musikszene (aber der Eintritt ist nur für Schulabgänger und ihre Angehörigen) und am späten Abend eine für alle zugängliche Show auf der Newa mit Feuerwerk, Musik und dem stolzen Segelboot, das scharlachrote Segel (russ. Alye Parussa) zeigt.

Für Sportfreunde gibt es auch jede Menge zu sehen: Ich persönlich war bei zwei Spielen der einheimischen Fußballmannschaft Zenit im Stadion Petrowskij, bei einem Kinder-Eishockeyturnier im Eispalast St. Petersburg (Ledowij Dworez) und bei einer Parade auf dem Newskij Prospekt der St. Petersburger Eishockeymannschaft SKA nach einem Sieg in der russischen Liga.

Abends kann man das Theater oder Konzerte besuchen. Das berühmte Mariinskij-Theater ist ein Besuch wert, ist aber auch preislich hoch. Ich saß zum Beispiel ganz weit oben, von wo aus man einen tollen Blick auf das ganze Theater, also die Bühne und die Zuschauer, hat und alles schön auf sich wirken lassen kann.

Ich könnte jetzt erzählen und erzählen, da ich einfach viele bedeutende Momente und wichtige Erfahrungen gesammelt habe. Ich habe die russische Kultur noch einmal ganz anders kennen gelernt, bin auf freundliche und hilfsbereite Menschen gestoßen und habe neue Freunde gefunden. Niemals habe ich diesen Schritt bereut, mein Auslandssemester in St. Petersburg, dem nördlichen Venedig, zu verbringen und kann jedem nur empfehlen, sich von dieser Stadt einmal selbst faszinieren zu lassen. Ich wünsche euch viel Spaß, genießt und freut euch auf die unvergessliche Zeit dort.

